

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 299

Montag, den 6. Dezember 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56. Telefon Lühov 9903.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste.
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Kleinteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56. Telefon Lühov 9903.

Hindenburg über die Kriegslage.

Unter dem Titel: „Wieder bei Hindenburg“ veröffentlicht Paul Goldmann in der Sonntagsnummer der „Neuen Freien Presse“ die Eindrücke, die er bei einem Besuch im Hauptquartier Hindenburgs Mitte November empfangen hat. Es heißt da bezüglich der Popularität Hindenburgs: Der Marschall wehrte mit den Worten ab:

„Man ist sehr gütig zu mir. Ich bin den Leuten sehr dankbar, aber ich habe nur meine Pflicht getan.“

„Man spricht vom Einzug in Berlin nach Kriegsende.“

„Mir ist heute schon bange davor“, sagte Hindenburg lachend. „Wenn es nach mir ginge, würde ich garnicht in Berlin einziehen, sondern Zivil anlegen und in Kottbus aussteigen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Aber so reich geht das noch nicht mit dem Einzug in Berlin. Vorläufig wollen die Gegner keinen Frieden machen, sie sind noch garnicht mürbe genug. Wir müssen ihnen also weiter zusetzen, da sie keinen unserer Erfolge gelten lassen wollen. Am ärgsten treiben es die Franzosen. Heute noch wollen sie Elßaß-Lothringen wiederhaben. Dabei stehen sie doch nicht bei Straßburg, sondern wir stehen in Lille. Das ist beinahe schon keine normale Geistesverfassung mehr. Uebrigens wenn sie Elßaß-Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich doch holen kommen. Die Engländer scheinen ebenfalls entschlossen zu sein, den Krieg fortzusetzen. Allerdings kommen Nachrichten aus Indien, welche die englische Kriegsluft vielleicht ein wenig dämpfen könnten, aber man muß erst abwarten, ob sie sich bewahrheiten. Immerhin: England hat seine Achillesferse. Ich denke dabei nicht nur an Indien. Auch in Rußland wollen offenbar Zar und Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das Selbstmitleid ist, daß alle diese Völker nicht merken, wie sie nur für England sich aufopfern. Es sieht nicht nach Frieden aus. So kann denn auch Deutschland sein Schwert nicht in die Scheide stecken. Gewiß, es gibt wohl keinen Deutschen, der es nicht mit Freuden begrüßen würde, wenn dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende gemacht werden könnte, aber wir tragen nicht die Schuld daran, daß noch weiter Blut vergossen wird. Wie man uns zum Kriege gezwungen hat, so zwingt man uns zu seiner Fortsetzung. Wir müssen weiter kämpfen und werden auch weiter kämpfen, bis wir die Gegner von ihrer Niederlage überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben wollen.“

Auf die Frage nach der militärischen Situation erklärte Hindenburg:

„Die taktische Lage ist ausgezeichnet. Im Osten namentlich hat das deutsche Heer die denkbar günstigste strategische Linie erreicht.“

Ueber seine weiteren Pläne machte der Generalfeldmarschall natürlich keine Mitteilungen, aber die Art, wie er über die militärischen Operationen sprach, lassen die Zukunftsmöglichkeiten offen. Den militärischen Wert des russischen Materials bezeichnete er als erheblich geringer als das der russischen Soldaten des ersten Kriegsjahres:

„Die Bouillon wird immer dünner. Mit den jetzt eingelegenen Reservisten können die Russen nur die bereits vorhandenen Kadets ausfüllen, aber keine neuen Heere mehr schaffen. Aber der Offiziersmangel hindert sie daran. Es ist eine faule Ausrede, wenn die Russen ihre Niederlagen mit Munitionsmangel entschuldigen wollen. Bei den großen Kämpfen im Juli und August mag bei den Russen wohl gelegentlich die Munition etwas knapp gewesen sein. An sehr wichtigen entscheidenden Punkten der Front hatten sie aber genug Munition. In Romo haben wir ganze Berge davon gefunden und gerade dort hat sich gezeigt, daß nur die Demoralisierung der Armee schuld

an der Aufgabe einer solchen Festung war. Es hat nicht den Anschein, daß sich der moralische Zustand des russischen Heeres seitdem gehoben hat.“

Eine russische Offensive bezeichnete Hindenburg nicht als wahrscheinlich, aber kommen könnte sie schon. Im Kriege gewöhne man sich am besten das Prophezeien ganz ab.

Mit Wärme gedachte Hindenburg auch der österreichisch-ungarischen Armee, die jetzt wieder in der Verteidigung der Südwestfront Großartiges leistet und sicherlich auch ferner gegen die Italiener siegreich bleiben werde.

„Ueber eine vernichtende Niederlage der Italiener würde ich mich ganz besonders freuen. Dieser Krieg soll nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen, England, Serbien und Italien ihre gerechte Strafe erleiden.“

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

W. L. B. veröffentlicht folgende Mitteilung:

Die zum Besuch der russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland entsandten drei russischen Schwestern und drei Herren des dänischen Roten Kreuzes sind nach Beendigung der Lagerbesuche nach Kopenhagen abgereist. Ihre hier gewonnenen Eindrücke werden selbst übelwollenden Beurteilern befähigen, daß Deutschland seinen durch das Völkerrecht ihm auferlegten Pflichten auch den Kriegsgefangenen gegenüber voll nachkommt. Die russ-

ischen Schwestern äußerten uneingeschränkte Anerkennung über die Lager-einrichtungen, Unterbringung, Hygiene und Kost. Mit Bewunderung sprachen sie von den vorzüglichen Lazaretten und der Wund- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit zuteil wird, wie den deutschen Verwundeten. Nur die von den Mitgliedern der Kommission vorgebrachte Bitte um Erhöhung der Brotportion und vermehrte Verpflegung mußte wegen der auch der deutschen Bevölkerung auferlegten Sparsamkeit im Verbrauch des Getreides und der sonstigen Nahrungsmittel unter Hinweis auf die von unseren Gegnern verfolgte Aushungerungspolitik abgelehnt werden.

Bulgarische Berichte.

Der bulgarische Heeresbericht vom 3. Dezember lautet:

Nach der Zerstörung der Serben am 29. November bei Prizrend zogen sich die Ueberbleibsel der serbischen Armeen gegen Djatowa und entlang des Beli-Drini gegen Dibra und Stutari zurück. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dezember holte eine unserer entlang des Beli-Drini verfolgenden Kolonnen die Serben in einer Stellung am linken Djuma-Fluss ein, griff sie energisch an, verpönte sie und zwang sie zum Rückzug, der in panikartige Flucht ausartete. Hier ließen die Serben 100 Feld-

kanonen und Haubizen, 200 Automobile, eine ungeheure Menge Kriegsmaterial, 150 Trainfuhrwerke und außerordentliche Mengen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück. In der Richtung auf Djatowa haben sich die serbisch-montenegrinischen Truppen beim Erscheinen unserer Truppen zurückgezogen und Djatowa geräumt, wobei sie 6 Haubizen im Stich ließen. Unsere Kavallerie verfolgt sie.

Nach Aussagen von Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, weil der Marsch entlang des Drini-Flusses selbst zu Pferde unmöglich ist.

Die Besetzung von Monastir.

Reuter meldet aus Athen: Amtlich wird bekanntgegeben, daß kein einziger Truppenteil in Monastir ist. Nur deutsche, österreichische und bulgarische Offiziere sind in die Stadt eingezogen und haben auf den Regierungsgebäuden die drei Flaggen gehißt.

„Matin“ meldet aus Saloniki, daß ein serbisches Bataillon über Gwogeli im französischen Lager eingetroffen sei.

König Ferdinand in Nisch.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet aus Sofia vom 4. Dezember: König Ferdinand reiste gestern in Begleitung des Hofmarschalls General Savov, des Chefs seines politischen Kabinetts Dobrowitsch, des Gesandten Tschapraschikow und des Eisenbahndirektors Morjow nach Nisch, wo er in dem Hause absteigt, das dem serbischen Kronprinzen Alexander zur Wohnung gedient hatte. Nach Besichtigung des Gebäudes, in dem die Stupschina und verschiedene Ministerien untergebracht waren, kehrte der König nach Sofia zurück. Während der Fahrt verteilte der König an die Arbeiter, die an der Eisenbahnstrecke waren, Geschenke.

Die serbischen Gefangenen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Kriegspressequartier, daß eine offiziell vorgenommene Berechnung der von den verbündeten österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen gemachten serbischen Gefangenen über 160 000 Mann ergibt. Hiervon entfallen auf den Zeitraum seit dem Siege auf dem Amselfelde nahezu 35 000 Mann.

Reise König Peters nach Paris.

Aus Amsterdam wird vom 5. Dezember gemeldet:

König Peter gedenkt in aller Kürze nach Paris zu reisen, wo er einstweilen bleiben wird.

Der Große Kriegsrat.

Aus Bern wird vom 5. Dezember gemeldet: Die heutige Unterredung des italienischen Generals Porro und des Generalstabschefs Cadorna mit dem französischen Kriegsminister Gallieni und Joffre galt einem vorläufigen Gedankenaustausch über Richters Gesamtplan für 1916, die die Grundlage einer mehrjährigen Beratung aller militärischen Vervandtsführer bilden sollen.

Ueber Rotterdam wird aus London vom 5. d. M. gedraftet:

Amtlich wird gemeldet, daß Asquith, Richtener und Balfour gestern in Begleitung maritimer und militärischer Sachverständiger mit den französischen Ministern Briand und Gallieni und dem Admiral Lacaze in Calais zu einer Besprechung zusammentrafen.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plewle und im Gebirge nordöstlich Ipef wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südwestlich Prizrend den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über hundert Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Tarngebirge (östlich Debra) und halbwegs Krowa-Dhrida wurden serbische Nachhuttruppen geworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von Behörden wie Bevölkerung begrüßt worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 5. Dezember 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkten sich die Italiener an der Sonzo-Front auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke. Nur bei Dslawia versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tirolerfront entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum von Gardoro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Celebic kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Goca ausgreifende Gruppe an die Grenze zurückgeworfen. Südlich von Plewle wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem in Plewle erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und 100 Artillerie-Munitionsverschlüsse. Südlich von Nowibazar wurden gestern abermals 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Joffres Oberbefehl.

Wie das „Journal“ berichtet, hat die Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen gewisse Gruppen der Kammer veranlaßt, Aufklärungen über diese Angelegenheit zu verlangen. Infolgedessen hat der Kaiser aus Rücksicht bei Briand Schritte unternommen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die dem Generalissimo zuerkannten neuen Befugnisse lediglich den Zweck haben, die Einheit in der Leitung der militärischen Unternehmungen und ein engeres Zusammenwirken zwischen dem Oberbefehl der französischen Armeen und den im großen Hauptquartier stattfindenden sachmännlichen Beratungen der Alliierten herzustellen. Briand fügte hinzu, daß die Regierung nicht die Absicht habe, dem General Joffre in dem Oberbefehl über die Armeen an der französischen Front einen Nachfolger zu geben.

„Petit Parisien“ will wissen, es sei ziemlich sicher, daß die unmittelbare Verantwortlichkeit für die französische Front einer neuen, unter der Autorität des Generalissimo stehenden militärischen Persönlichkeit werde anvertraut werden. Der General, der berufen sei, diese Verantwortlichkeit zu übernehmen, und dessen Namen baldigst bekannt gegeben werden dürfte, habe seit Beginn des Krieges eine glänzend bewährte Ausdauer, unübertrefflichen Mut und hervorragenden Scharfsinn bei der Lösung der Fragen bewiesen, welche durch die nicht vorgesehene Art des Krieges hervorgerufen wurden.

Die „Times“ erzählt aus Paris, Joffres Ernennung zum Oberbefehlshaber sämtlicher französischen Armeen sei von mehr als rein technischer Bedeutung. Die Expedition nach Saloniki sei nun unter Joffres Befehl gestellt und er sei dafür verantwortlich. Wenn man nach dem Grundsatze vorgehe, daß die Verbündeten bei der Leitung der allgemeinen Kriegsführung zusammenarbeiten sollen, dann müßte man von englischer Seite auch einen Mann ernennen, mit dem Joffre beraten und über die zukünftigen Pläne Beschlüsse fassen kann. Vom Umfange der neuen Pflichten, die Joffre übernommen habe, werde es abhängen, ob er einen Nachfolger im Kommando über die nördlichen und östlichen Armeen Frankreichs erhalten werde. Die wichtigste Frage sei augenblicklich aber die Levante.

Ein „Mißverständnis“ Griechenlands?

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Die Nachricht von der Weigerung Griechenlands, die letzten Forderungen des Griechischen Bundes anzunehmen, wird auf der Konsultation und auf der griechischen Gesandtschaft in Rom dementiert. Man vermutet, daß es sich um ein Mißverständnis bei der Auslegung seitens der griechischen Regierung handeln müsse. Skuludis habe tatsächlich, so wird hervorgehoben, auf die Gefahren hingewiesen, die für das griechische Meer aus dem Fehlen der Verpflegungsbasis in Saloniki entstehen könnten. Es habe sich jedoch, wie man glaubt, lediglich um einen Einwand gehandelt, der die Handhabe dazu bieten sollte, einen Ausgleich zwischen den griechischen Interessen und den Forderungen des Griechischen Bundes zu ermöglichen.

Demobilisierung in Rumänien?

Ein Bukarester Telegramm des „Corriere“ meldet, daß der Jahrgang 1892 entlassen worden ist. Die Entlassung des Jahrganges 1893 folgt. Die rumänischen Studenten erhielten die Erlaubnis, zur Fortsetzung ihrer Studien abzureisen. Die rumänische Grenze gegen Oesterreich-Ungarn wurde fast ganz von Truppen entblößt, nur einige Munitionszüge gehen nach Predeal.

Der „Pester Lloyd“ läßt sich von seinem Bukarester Sonderberichterstatter dröhnen, mehrere französische Handelshäuser verständigten ihre rumänische Kundenschaft davon, daß sie keine Waren mehr nach Rumänien senden würden, und zwar solange nicht, als die politische Haltung Rumäniens nicht endgültig geklärt ist.

Eine Rede Salandras.

In der italienischen Kammer ergriff am Samstag Ministerpräsident Salandra das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck über die nützliche und würdige Aussprache in diesem feierlichen Augenblick. Er stimmte mit den Rednern überein, die die parlamentarischen Einrichtungen gefeiert hätten; aber die Wiederberufung der Kammer im gegenwärtigen Zeitpunkt dürfe nicht als ein Sieg derjenigen aufgefaßt werden, die gegen eingekleidete Gefahren und Feinde kämpften. Die Einberufung der Kammer stelle nur die normale Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens dar. Was die internationale Lage anbetriffe, so seien die Erklärungen Sonninos hinreichend klar gewesen. Es sei nicht im Interesse des Landes, weitere Einzelheiten anzuführen. Er könne jedoch der Kammer versichern, daß die Regierung sich vollständig Rechenschaft gebe von dem Ernst der internationalen Lage und von den ausdauernden Anstrengungen und der Entschlossenheit, die notwendig seien. Sein Vertrauen auf endlichen Sieg sei keineswegs erschüttert, wobei er jedoch voraussetze, daß keine der materiellen und moralischen Energien fehlen werde, deren tätige Mitwirkung notwendig sei, um ihn zu erreichen.

Salandra fuhr fort: Die bedauerlichen Bedingungen unserer topographischen Unterlegenheit können nur durch einen siegreichen Krieg beendet werden, der uns in der

Adria nicht allein die Sicherheit unseres Landes, sondern auch die kulturelle Vorherrschaft gibt, die, ohne die Völker, die ein Recht auf einen Ausgang zur Adria haben, auszuschließen, uns zukommt wegen der Ueberlegenheit unseres Landes, des Gebietes und der Bevölkerung, und wegen unserer höheren und älteren Kultur. (Lebhafter Beifall.) Salandra erkannte an, daß man schon jetzt für die zukünftige wirtschaftliche Lage Sorge tragen müsse. Man müsse sich durch geeignetes Studium darauf vorbereiten. Jedermann aber werde anerkennen müssen, daß die beste wirtschaftliche Vorbereitung der Sieg sei. Wenn die Ereignisse eine vorübergehende und ausnahmsweise Beschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten notwendig gemacht hätten, so werde die Kammer zugeben, daß die Regierung von ihren außerordentlichen Vollmachten nur in möglichst engen Grenzen Gebrauch gemacht habe, da ja auch das Land Ruhe bewahrt habe, die es in bewundernswürdiger Weise weiter halte.

Salandra erklärte, er könne die Pressezensur nicht auf militärische und diplomatische Dinge beschränken, denn es sei unmöglich, festzustellen, wo diese Dinge aufhörten und politische Angelegenheiten begannen. Aber die Zensur solle nicht ein Werkzeug werden, um die Regierung der Kritik zu entziehen. Er danke dem sozialistischen Abgeordneten Treves für die Reinheit und Vornehmheit, mit der er die Gedanken seiner Partei kundgetan habe. Ich teile, sagte Salandra, den Idealismus von Treves über den künftigen Frieden, aber ich schließe mich besonders an das bewusste Lob an, das er unsern heldenhaften Völkern zollte, dessen Herz jedoch nicht mit Treves, sondern mit mir zusammen schlägt. Das ist mein einziger Stolz, die einzige und reichliche Entschädigung für die Sorgen, die ich getragen habe und noch tragen werde.

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte anhaltender lebhafter Beifall. Die Kammer sprach dann der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Italienische „Vorbereitungen“.

Die offiziöse „Agenzia Italiana“ gibt nunmehr bekannt, daß Italien seit geraumer Zeit an anderen östlichen Adria-Ufern an Orten, die noch geheim zu halten seien, alle jene Werke vorbereitet hat, welche der wirksamste Faktor sind, um die Stimmung der Truppen zu heben und einen Waffenerfolg vorzubereiten. Dies geschah in Voraussicht der heutigen Lage des feindlichen Heeres und des Ententekorps sowie zur Wahrung der italienischen Interessen.

Die englischen Verluste an der Westfront.

Im englischen Unterhaus fragte am 2. Dezember der Nationalist Lyth, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den letzten drei Monaten gewesen seien, um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgerückt sei, ferner wie groß die Verluste der Australier seit ihrer Landung auf Gallipoli gewesen seien, und wie weit ihre Front vorgerückt sei.

Tennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht, genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen; die Verluste der Engländer, Indier und Kanadier hätten in den drei Monaten etwa 95000 Mann, die der Australier etwa 25000 Mann betragen.

Zwangsanleihe in England.

Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ hält es für wahrscheinlich, daß eine Zwangsanleihe in der Form zustande gebracht werde, daß ein gewisser Prozentsatz der Arbeitslöhne einbehalten und in Kriegsanleihe angelegt werde.

„Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel, die Nation erwarte, daß die Regierung ein Beispiel der Sparsamkeit gebe; die Minister müßten auf einen Teil ihrer Gehälter und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verzichten.

Neuter meldet aus Ottawa:

Der Finanzminister teilte mit, daß die Regierung beschloffen hat, den Betrag der Kriegsanleihe von 50 Millionen auf 100 Millionen Dollar zu erhöhen, sobald alle über die anfänglich angeforderte Summe hinausgehenden Zeichnungen bis auf 6 Millionen Dollar angenommen werden. 50 Millionen werden verwendet werden, um die ursprünglich vorgesehenen kanadischen Streitkräfte anzustellen und auszurüsten, die restlichen 50 Millionen um einen Kredit für das Reichsschatzamt einzurichten, der zur Munitionseinfuhr und zur Stärkung des Wechselkurses dienen soll.

Ein Aufruf an die englischen Arbeiter.

Neuter meldet: Das Vereinigte nationale Arbeiter-Komitee, welches alle großen Arbeiter-Organisationen Englands umfaßt, erließ einen letzten Aufruf an sämtliche tadelhaften Arbeiter, sich während der letzten Woche der freiwilligen Rekrutierung anwerben zu lassen.

Die englischen Schiffverluste.

Der „Board of Trade“ berichtet, nach einer Londoner Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß während des

Monats November 646 Personen auf britischen Dampfschiffen umgekommen sind, wobei sich 495 Personen auf Schiffen befanden, die durch deutsche Unterseeboote in Grund gebohrt wurden. 315 Personen waren auf der „Ramazan“ und 167 Personen auf dem Dampfer „Marquette“. 58 Personen befanden sich auf Dampfern, die durch Minen versenkt wurden. 53 Dampfer mit insgesamt 61 072 Tonnen gingen während des Monats November zugrunde, von denen 42 Dampfer mit 48 523 Tonnen durch deutsche U-Boote, 10 Dampfer mit 4 654 Tonnen durch Minen und 1 Dampfer von 864 Tonnen durch Unterseeboote oder Minen vernichtet wurden.

Die Einberufung der Duma.

„Ruskoje Slovo“ meldet: Im russischen Ministerium machen sich wegen der Einberufung der Duma verschiedene Strömungen geltend. Die Gruppe um Goremykin will die Einberufung aus verschiedenen Gründen bis nach Weihnachten verschieben. Eine andere Gruppe, die vom Finanzminister Bock geführt wird, hält die sofortige Einberufung für notwendig, um die Stimmung der Bevölkerung zu heben und dadurch den Erfolg der Anleihe zu sichern. Bock ist zum Baren gereift, um von ihm die sofortige Einberufung der Duma zu erlangen. Nach einer Meldung der „Nietich“ will die äußerste Rechte den Block sprengen, indem sie selbst eintritt und dadurch die Mitglieder der Linken zum Austritt veranlaßt.

Portugiesische Stimmungen.

Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Die Regierung hat sich der Kammer vorgestellt. Sie erklärte, sie werde sich bemühen, die Abstimmungen des Parlamentes über den gegenwärtigen Krieg zu vereinfachen. Sie werde für den Sieg des Rechtes und der Gerechtigkeit stets die erforderliche Hilfe gewähren. Recht und Gerechtigkeit seien auf Seiten Englands und seiner Verbündeten, denen das portugiesische Volk seit Kriegsbeginn schon öfters Zusicherungen moralischer Solidarität gegeben und bestätigt habe.

Amerikanische Freundlichkeiten.

In Amsterdam eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Bryans letztes Buch „Die britische Herrschaft in Indien“, das die Mißstände in Indien schildert und bereits in vielen Exemplaren unter der eingeborenen Bevölkerung von Indien verbreitet ist, auf Eruchen der britischen Regierung zukünftig nicht mehr mit der amerikanischen Post nach Indien geschickt werden darf.

Wie New-Yorker Blätter melden, hielt J. Bassett Moore, einer der besten amerikanischen Kenner des Völkerrechts, eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, nach dem Kriege eine schwere Entschädigungssumme an die Mittelmächte zahlen zu müssen, weil die amerikanische Regierung nicht verhindert, daß amerikanische Unterseeboote an die Alliierten geliefert werden. Der Redner führte zur Unterstützung seiner Behauptung den „Alabama“-Fall aus dem Bürgerkrieg an, in dem die Engländer 15 Millionen Dollars Entschädigung zahlen mußten, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert hatten.

Die türkischen Erfolge in Mesopotamien.

Aus Konstantinopel wird nachträglich gemeldet:

Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen und noch zwei englische mit 15 cm-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote erbeutet.

Zur Lage in Persien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach zuverlässigen Berichten sind die Russen bisher nicht in Teheran eingezogen.

Mittheilung.

Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rotguss, Nickel, Zinn, Zink, Aluminium, Blei, Zinkblech, Weißmetall und Neusilber sind an Sammelstellen abzuliefern.

Die in den nachfolgenden Straßen: Drennowska von Nr. 2 bis Ende (linke Seite), Konstantynowska, von Nr. 1 bis Ende (rechte Seite), Nowomiejska von Nr. 2 bis Ende (linke Seite), Zachodnia von Nr. 1 bis Konstantynowska, Długa von Nr. 1 bis Konstantynowska, Podrzeczna, Dąbrowa, Szkolna, Gmentarna, Głotynburska, Szczębrzyńska, Włodzimierska, Gazowa, Polna, Górna, Żelazna, Przewozyńska, Wiejska, Promyła, Letnia, Chłodna, Ciepla, Zimna, wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände:

Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B.: Koch- und Einlegekessel, Pfannen, Backformen, Schüsseln, Waschkessel, Badewannen (außer Zimmanen), Ofen und sonstige Gegenstände, möglichst eisenfrei, in der Zeit von Montag, den 6. Dezember bis Don-

nerstag, den 9. Dezember von 8^{1/2} Uhr morgens bis 4 Uhr nachm., in dem Zweiggebäude, Karłowasir, Nr. 13, Eingang Zachodniastr., abzuliefern.

Badeeinrichtungen sind selbst abzumontieren.

Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei der Ablieferung nach Feststellung des Gewichts gegen Quittung bezahlt:

Für Kupfer	35 Kop.
„ Messing	25 „
„ Bronze	32 „
„ Aluminium	35 „
„ Nickel	98 „
„ Inimmon	15 „
„ Zinn	72 „
„ Zink	12 „
„ Blei	10 „
„ Zinkblech	7 „
„ Weißmetall	22 „
„ Neusilber	32 „

Die nach dieser Frist dann noch vorgefundenen Metallgegenstände werden unabsichtlich konfisziert und die Besitzer mit einer Strafe von 3000 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 Mark mit einem Tage Haft bestraft.

Lodz, den 3. Dezember 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

Bekanntmachung.

Es werden möblierte Zimmer mit und ohne Pension gegen Bezahlung für Beamte gebraucht.

Ausführliche Offerten sind persönlich bei der Einquartierungsdeputation des Magistrats, Promenade Nr. 14 I abzugeben.

Personen, welche als Vertreter von Wohnungen abwesender Wohnungsinhaber gelten können, und zum Empfang eventuell auszuwandernder Quartiergelder berechtigt sind, werden hiermit aufgefordert, bei der Einquartierungsdeputation, Promenade Nr. 14 I, zwischen 3^{1/2}—5 Uhr, persönlich vorzusprechen.

Der Magistrat.

Einquartierungsdeputation, Schoppen.

Lofales.

Lodz, den 6. Dezember 1915.

Der 6. Dezember 1914.

Ein trüber feuchter Dezembervormorgen war angebrochen, ein Sonntagsmorgen, und scheinbar herrschte friedliche Stille in der Stadt. Der Schlachtenlärm, das durch Markt und Wein dringende Getöse der einschlagenden Geschosse war verstummt, und doch fieberte jeder Nerv: man hielt die Unterbrechung im Kampfe allgemein für die Ruhe vor dem Sturm. Nur wenigen war es bekannt, daß das russische Heer, welches bei Lodz eine starke Konzentration innehatte und diese bis zum letzten Mann verteidigen wollte, plötzlich abgezogen war. Keiner der russischen Offiziere wollte es noch am Sonntag abgeben, daß das neunzehntägige erbitterte Ringen um Lodz seinem Ende entgegenging, daß die Widerstandskraft der Verteidiger erschöpft sei; erst in den späten Nachmittagsstunden wurden vereinzelte Stimmen laut, die einen nahe bevorstehenden Einmarsch der Deutschen prophezeiten. Und am Abend sowie in der Nacht flutete die russische Heeresmasse zurück. Das Armeekorpskommando hatte es nicht einmal für nötig gehalten, der damaligen Stadtbefehd die erforderlichen Informationen zu erteilen.

Es ist ein denkwürdiger Tag, der 6. Dezember. Für das deutsche Heer bedeutet er einen glorieichen Sieg, ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Heldentaten. Siegesfroh, voller Zuversicht zogen die deutschen Streiter in Lodz ein, ritterlich gegen die Bevölkerung, mild gegen die Feinde.

Es waren nicht wenige aus der russischen Armee, die sich ihnen gern ergaben, wie man dies vielfach beobachten konnte. An der Ecke der Zielona- und Petrifauer Straße standen noch um 11 Uhr vormittags zwei russische Offiziere, die vielleicht den Abmarsch ihrer Truppe verschlafen hatten oder verschlafen haben wollten. Die Vorübergehenden machten Glossen über diese „Tascher“, die länger als eine halbe Stunde gebüdd auf ihren „Posten“ ausharrten, bis sie eine deutsche Patrouille „abließ“.

In der Widzewska, Wulcaniska und anderen Straßen sah man einzelne Soldaten, die sich nach den „Germanen“ erkundigten und nach erhaltenen Auskunft schnurstracks in der Richtung weitergingen, aus welcher der Feind kam.

Für die Bewohner unserer Stadt bedeutet der 6. Dezember den Abschluß einer Schreckenszeit. Wer denkt nicht mit Wehmut an die Tage zurück, da ganze Scharen der durch die russischen Horden von der heimatischen Scholle Vertriebenen mit den wenigen, in aller Eile zusammengerafften Fähigkeiten durch unsere Straßen zogen. Und wenn sich auch Menschenfreunde fanden, die sich der Unglücklichen annahmen, so konnte ihnen doch keiner das Heim ersetzen, das von denjenigen in Schutt und Asche verwandelt worden war, in deren Reihen ihre Väter, Söhne und Brüder kämpften. Wer erinnert sich nicht der trostlosen Zeit, da

Hunger und Kälte jede Tatkraft lähmte, da die Schrecken des Krieges über uns hereinbrachen und jeden Nerv in uns erzittern ließen? Wer atmete nicht erleichtert auf, als die ersten deutschen Feldgrauen durch die Straßen ritten und ihr Sieg uns eine neue Zukunft verhieß?

Ein Abschnitt dieser neuen Zeit liegt heute hinter uns, und wir müssen staunend, bewundernd gestehen, daß deutscher Ordnungssinn, deutsche Organisation Großes zu schaffen vermochte. Aus jeder Verordnung, die die Behörde erließ, aus jeder Maßnahme, die sie traf, war die Sorge um das Wohl unserer Stadt und seiner Bewohner zu ersehen, und wenn manchem der Zweck dieser oder jener Verfügung auch anfangs nicht klar war, die Zeit hat es gelehrt, daß sie notwendig war, notwendig im Interesse aller.

Was uns heute, am Jahrestage des Einzuges der Deutschen in Lodz befehlen sollte, kann nichts anderes sein als Dank für die weise Fürsorge der deutschen Verwaltung, die stets Mittel und Wege zu finden wußte, um uns das Schwere der Zeit nicht allzu hart fühlen zu lassen. Diesen Dank können, ja sollten alle, in erster Linie die Lodzer Deutschen, die durch Madensens Sieg einem traurigen Schicksal entgangen sind, dadurch abtragen, daß sie mithelfen am Bau einer neuen, leuchtenderen Zukunft.

K. Sturmgeschäden. Der Sturmwind, der gestern in den Nachmittags- und Abendstunden herrschte, hat in unserer Stadt einige Schäden angerichtet. So wurden mehrere Bäume umgerissen und ein Teil vom Dache des Hauses Gierzer Straße 16 abgetragen. Goldstücke fielen auf den Leitungsdraht der Straßenbahn, so daß dieser ritz und eine Verkehrsstörung auf dieser Linie eintrat. — Bemerkenswert war der Wechsel in der Temperatur, der Donnerstag eintrat. Während am Sonntag, den 28. November, 10 Grad Kälte zu verzeichnen waren, wies das Thermometer am gestrigen Sonntag 10 Grad Wärme auf. 3 Wochen vor Weihnachten!...

In den Waggons der Lodzer elektrischen Straßenbahn ist folgende Bekanntmachung der Direktion ausgehängt: Die Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn macht hiermit bekannt, daß laut höheren Befehls zur freien, unentgeltlichen Fahrt in den Wagen der elektrischen Straßenbahn bis auf weiteres berechtigt sind: a) alle Militärpersonen, Beamten und Angestellte der deutschen Behörden in Uniform, b) die niederen Chargen der hiesigen städtischen Polizei in Uniform und c) die Inhaber der monatlichen oder Jahreskarten der Lodzer elektrischen Straßenbahn, unterschrieben von der Direktion derselben. Die freie Fahrt auf verschiedene Zettel und Ausweise wird vom 25. November laufenden Jahres nicht mehr gestattet. Diejenigen Personen, die ein Anrecht auf freie Fahrt laut solchem Zettel zu haben glauben, werden ersucht, sich bei der Direktion der Straßenbahn, Trauwajowa-Straße Nr. 6, zwecks Umtausch dieser Zettel in Freifahrtkarten zu melden.

K. Unterstützungen für polnische Schulen. Die Schuldeputation verteilte aus den ihr laut dem bestätigten städtischen Haushaltsplan zur Verfügung stehenden Summen folgende Geldunterstützungen an Schulen der Wohltätigkeits- und sozialen Institutionen: an 3 Schulen des Vereins „Opieka szkolna“, der christlichen Handwerker-Schule, der 1. Kinderbewahranstalt, der Schule bei der Kinderbewahranstalt in der Sosnowa-Straße, der christlichen Taubstummenschule, der Schule in Alt-Rokice und der Schule in der Wiesner-Straße. Außerdem wurde dem Verein zur Verbreitung von Volksaufklärung 1000 Rbl. zur Führung polnischer Analphabetenkurse gewährt.

K. Eine neue Volksschule. Die Mariawitten-Gemeinde hat, wie man uns mitteilt, in der Franciszkanskastr. 27 eine 6. städtische Volksschule eröffnet.

K. Analphabetenkurse. Wie wir erfahren, werden demnächst in den polnischen städtischen Volksschulen unentgeltliche Analphabetenkurse für Erwachsene errichtet werden. Der Unterricht wird von den Lehrern dieser Schulen unentgeltlich erteilt.

Die von der deutschen Abteilung der Schuldeputation in den deutschen städtischen Volksschulen Neue Jargowka, Wulczanka, Jargowka Kynel und Zachodniastraße errichteten Abend-Analphabetenkurse für Erwachsene werden bereits von über 300 Personen besucht. Die Besucher zerfallen in 2 Gruppen: in Analphabeten und in Fortbildungsschüler.

K. Von der jüdischen Gemeinde. Gestern fand eine Sitzung der Mitglieder des Repräsentantenkollegiums der jüdischen Gemeinde statt. Es wurde beschlossen, die Aufmerksamkeit des Bestattungsvereins „Chessed-Schel-Gwes“ darauf zu lenken, daß die Angelegenheit der Leichenbestattungen im Sinne der bestehenden Vorschriften ausschließlich von der Gemeinde zu erledigen ist, während sich der Verein „Chessed-Schel-Gwes“ als eine Wohltätigkeitsanstalt genau an seine Satzungen zu halten hat. In Sachen der Synagoge an der Wolborfstraße soll ein Komitee gebildet werden, das für die Synagoge entsprechende Anweisungen auszuarbeiten hat. Alle Einkünfte sollen in die Gemeindefasse fließen, dafür wird die Gemeindevverwaltung die Ausgaben für die Bedürfnisse der Synagoge übernehmen. Herrn R. Girschberg wurde für seine Bemühungen um die Einrichtung von Kohlenverkaufsstellen für die jüdische Bevölkerung der Dank der Gemeinde ausgesprochen. Der Magistrat soll ersucht werden,

den, der Gemeinde größere Mengen Kohle zur Verteilung an die ärmere Bevölkerung zu überlassen. Ferner wurde beschlossen, für die Erreichung von Treuengabestellen 1.000 Rubel zu bewilligen, der Armendeputation einen Rechenschaftsbericht über die Kostfunderpflege und der Unterhalt des Asyls für Geistesranke für Oktober und November zu unterbreiten und in den Tagesblättern bekannt zu geben, daß im Verlauf von 8 Tagen die Gemeindefbeiträge für 1913 und 1914 in die Gemeindefasse (Neuer Ring 6) einzuzahlen sind, widrigenfalls sie zwangsweise eingezogen werden.

x. Beschlagnahme wurden beim Landwirt J. Graw aus Krzeszow, Kreis Brzeziny, 60 Pfund Hafer, den er nach Lodz einführen versuchte.

x. Geheimne Schnapsbrennereien. Im Hause Nr. 7 in der Kielbasa-Straße wurden in den Wohnungen des Abraham Granet und Chajtel Rode geheime Schnapsbrennereien entdeckt. Beschlagnahme wurden: Kessel, verschiedene Apparate, sowie fertiger Schnaps. Es wurde ein entsprechendes Protokoll aufgenommen.

x. Diebstähle. Es wurden gestohlen: aus der Fabrik von Emil Ginkel (Jargowka-Straße Nr. 35) Transmissionsriemen im Werte von 120 Rbl., aus der Wohnung von Eduard Schulz (Dombrowka-Straße 14) verschiedene Sachen im Werte von 400 Rbl., vom Bodenraum des Hauses Nr. 30 in der Konstantiner-Straße Wäsche des M. Szczęśliwi im Werte von 70 Rbl., aus der Wohnung der Regina Bajewska (Szkolna-Straße 17) verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl., vom Bodenraum des Hauses Nr. 22 in der Alexandrowka-Straße Wäsche im Werte von 14 Rbl.

x. Unfälle. Im Hause Benediktine Straße 18 stürzte der 15jährige Mojes Kries von einer Treppe und erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. — In einer Wohnung des Hauses Riegel-Straße 28 zog sich die 44jährige Schneiderin Eleonora Szmanika eine Kohlen-gasvergiftung zu. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

Deutsches Theater.

Herrschaftlicher Diener gesucht. Schwanke in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Lauffstein.

Friz Stauffen, ein liebenswürdiger junger Mann mit den besten gesellschaftlichen Anlagen, befähigt, zwei und mehr Vermögungen verträglich durchzubringen, verfolgt seit Monaten ein junges Mädchen mit seinen anonymen Liebesbriefen. Als er endlich ins Haus kommt, seiner Antrittsbesuch zu machen, hat er das Pech — oder Glück! —, für den neuen Diener gehalten zu werden, der erwartet wird. Friz wird engagiert und — nein, ich erzähle nicht weiter. Ich will den Autoren dieses sehr lustigen Schwanke nicht die Freude verderben, selbst ihr Publikum über die Schicksale zu unterrichten, die ihr Held durchmachen muß, bis er seine Alice heimführt. Nur andeuten will ich noch ein wenig von den verschlungenen Pfaden, auf denen die Autoren ihren Friz in den Hafen der Ehe führen. Da ist zunächst seine Tante, die ausgerechnet den Vater Allicens heiraten will, und da ist im letzten Akte Friz ebenso ausgerechnet Burche bei dem Oberstleutnant, der Allicens Schwesster zur Frau hat. Über schließlich verlobt sich die Tante wieder mit dem Wildfang von Neffen und der Burche gibt seinem Oberstleutnant den Friedenskuß.

Eugen Burg, der Mitverfasser dieses Schwanke, ist ein Schauspieler, ein sehr angenehmer Schauspieler, und er hat viel von seinen Rollen gelernt. Das Stück läßt den Hörer keinen Augenblick zur Besinnung kommen und hegt ihn aus einer Lachsalbe in die andere. Es wird soviel gelacht, daß die Spieler mitunter Pausen machen müssen, um wieder zu Worte kommen zu können. Allerdings darf sich Herr Burg bei seinem Kollegen Wassermann bedanken. Der Direktor unseres Theaters brachte das muntere Stück in einem Tempo heraus, das jeden mitreißen mußte, zumal er selbst den Stauffen ganz köstlich mimte. Wassermann hat eine Treuezeitigkeit des Tones, eine sprudelnde Fülle der Veredamkeit, eine unendliche Mimik, die ihn zu den besten Darstellern solcher Rollen machen, denen das eigentliche Leben schließlich doch der Schauspieler geben muß. Die anderen Mitglieder ließen sich willig und geschickt von ihrem Direktor hinreißten. Insbesondere durfte man sich über die Frische und Reiztheit freuen, mit der Fr. Sanden, sonst ein bißchen zurückhaltend, das deutsche Mädchen Alice gab. Herr Ganser repräsentierte würdig den Oberstleutnant, Frau von Coburg mit allem Reiz der ersten Salondame seine Frau. Das ältere Liebespaar, Vater und Tante, wurde von dem verwunderbaren Herrn Rosen und dem reizend vornehmen Fräulein Haagen sehr lustig verkörpert. Fr. Diener als derb komisches Mädchen, Herr Heinze als Stellenvermittler und Herr Böck als richtiger Diener vervollständigten den guten Eindruck der Vorstellung. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus. W. R.

Im heutigen Konzert des Lodzer Sinfonieorchesters wird, wie man uns mitteilt, Professor Zadora nicht mitwirken.

Vereinsnachrichten.

K. Vom christlichen Wohltätigkeitsverein. Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Gundlach eine Sitzung des Verwaltungsrates des Vereins statt. Zur Durchsicht gelangten folgende Angelegenheiten: Die von der Verwaltung der billigen Küche an der Jargonka-Straße zurückgestellten 516 Rbl. 31 Kop. hat der Verwaltungsrat gleichfalls für Rückzwecke bestimmt. In Angelegenheit der Erweiterung des Greisenheims erstattete Herr Rechtsanwalt Tuzakowski Bericht. Der Gedanke der Errichtung einer Abteilung desselben wurde aus Rücksicht auf die großen Kosten verworfen. Dafür wur-

den in den Sälen des Greisenheims die Betten zusammengedrückt, die Wohnung eines Beamten frei gemacht und schließlich das Lokal des unentgeltlichen Ambulatoriums nach der Stadt übertragen. Auf solche Weise gelang es, für 120 Personen Raum zu gewinnen. Der Aufsicht, der sich mit der Erweiterung des Greisenheims beschäftigt, wurde ermächtigt, mit dem Hausbesitzer Herrn Friedrich für das in seinem Hause in der Zachodniastraße für das Ambulatorium gemietete Lokal einen Mietvertrag bis Juli 1917 zu schließen. Mit der Aufnahme einer größeren Zahl von Greisen wurde bereits begonnen.

Der Inspektor des Greisenhauses erteilte hierauf Bericht über die vom Hilfsverein in Posen f. St. gefundenen Kleidungsstücke für die Armen, die von der Armendeputation unterstützt werden. Es wurde beschlossen, diese Kleidungsstücke, die im Greisenheim aufbewahrt werden, der Deputation zurückzugeben und sie zu erforschen, einen gewissen Teil für die Greise zu überlassen. Nach Verlesung des Protokolls des Prüfungsausschusses über den Rassenbestand und die Buchführung der Heilanstalt für Geistesranke in Kochanowka wurde beschlossen, für Montag um 5 Uhr nachmittags eine gemeinsame Sitzung des Verwaltungsrates und des Komitees der Heilanstalt einzuberufen.

Um die in den Hospitälern untergebrachten unheilbaren Greise im Greisenheim aufnehmen zu lassen, hat der Magistrat dem Verein 10.000 Rbl. für Unterhaltskosten und 2.000 Rbl. für Einrichtungskosten zuerkannt.

S. Der Bildungsverein „Wiedza“ wandte sich an die Schuldeputation des Magistrats mit der Bitte, ihm zur Veranstaltung von Vorlesungen Schullokale zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte wurde entsprochen und dem Verein folgende Schullokale angewiesen: Promyka Nr. 15, Srednia 14, Jawadka 22 in Baluty, Golsz Nr. 12 in Zubard, Jagoniska 25 und 76. Außerdem hat der Verein die Schuldeputation um die Gewährung einer Unterstützung für die Analphabetenkurse.

K. Der Verein „Malbisz-Arumin“ (Einkleidungsverein) konnte gestern von seiner fruchtbarsten Tätigkeit Zeugnis ablegen. Die 5. Gruppe Kinder, und zwar 70 arme jüdische Knaben waren zur Einkleidung bestimmt. Aus dem von dem Vorsitzenden der Verwaltung verlesenen Bericht über die Tätigkeit des Vereins während des Krieges ist ersichtlich, daß bis Ende vorigen Jahres 1997 neue und alte Kleidungsstücke an auswärtige und 514 an örtliche Heillose verteilt wurden, ferner 95 Paar Schuhe sowie 500 verschiedene Kleidungsstücke an nicht registrierte Arme. In diesem Jahr wurden 27 Gepäckträger vollständig eingekleidet, 11 Personen erhielten Fußbekleidung, 30 Zeitungserläufer wurden mit Handschuhen und warmen Handschuhen versehen.

Die gestern zur Bekleidung bestimmten Knaben wurden in den Vormittagsstunden in der Badeanstalt von Offenbach — unentgeltlich gebadet und mit neuer Wäsche versehen. Zur Einkleidungsfeier, die im Saale Zachodnia-Str. 26, in Anwesenheit des Vorstandes und der Mitglieder des Vereins in den Abendstunden stattfand, waren erschienen: als Vertreter des Kaiserlichen Polizeipräsidenten von Lodz Regierungsrat von Berner und Regierungsdirektor von Kessel. Die Knaben waren in einem besonderen Zimmer versammelt, wo sie eingekleidet wurden. In Gruppen zogen sie hierauf in den Saal, wo sie sich der Verarmung in ihren neuen Gewändern vorstellten. Die Kinder hatten während des ganzen Tages unentgeltlich Essen erhalten, das Abendessen hatte Frau B. Rosenblatt auf eigene Kosten herrichten lassen. Die Feier machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Mehrere Anwesende ließen sich nicht nehmen, dem Verein, der bereits für die Einkleidung einer neuen Gruppe (der sechsten), Sorge trägt, Lob zu zollen.

Aus der Umgegend.

K. Pabianice. Einführung eines Geistlichen. Am nächsten Sonntag findet durch den Superintendenten Angerstein die Ordination des Kandidaten der Theologie Herrn Stefan Stegmann statt, der zum Hilfsprediger an der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Pabianice berufen ist.

Wloclawek. Billige Volksküchen. Am Sonntagabend, den 4. d. Mts., wurden hier zwei billige Volksküchen eröffnet, in denen früh von 8—9 Uhr und abends von 6—7 Uhr Tee mit Zucker und Brot verabreicht wird.

— **Kauchanque.** Der Magistrat beauftragte die Sequenktoren, 25% der Rauchfangsteuer für das Jahr 1915 einzuziehen.

— **Am tsjubiläum.** Herr Pastor Fikler feierte am 30. November seine 26-jährige Tätigkeit als Geistlicher in der hiesigen evangelischen Gemeinde. Dem Jubilar wurden von Seiten der Bevölkerung und der Zivil- und Militärbehörden zahlreiche Glückwünsche entgegengebracht.

— **x. Ein Betrüger** ist dieser Tage von der Polizei unschädlich gemacht worden. Ein gewisser Wladislaw Popielarek, 26 Jahre alt, erschien bei dem Hausbesitzer Strapiński, gab sich für einen Agenten der deutschen Polizei aus und beschuldigte Str., russischen Saboten Aufenthalt gewährt zu haben, wobei er ihm eröffnete, daß er eine Strafe von 200 Rbl. zahlen müsse. Er bat den „Geheimagenten“, am nächsten Tage wiederzukommen. Er setzte inzwischen die Polizei in Kenntnis, die den Betrüger verhaftete. Es stellte sich heraus, daß Popielarek in der Rolle eines Geheimagenten des östlichen Aufstandes und dabei schönes Geld verdient hat. Er sieht seiner Aburteilung entgegen.

x. Ploz. In der Gemeinde Smielno sind 9 Schulen tätig, und zwar in folgenden Dörfern: 1) Golanow (58 Schüler), 2) Rogozin (62 Schüler), 3) Gulegen

Nowy (57 Schüler), 4) Wielin (70 Schüler), 5) Dzierżewo (60 Schüler), 6) Wroclaw (39 Schüler), 7) Borowicz (74 Schüler), 8) Bodolzyce Stare (48 Schüler), 9) Bodolzyce Nowy (32 Schüler). Im ganzen werden 491 Kinder unterrichtet.

Aus Warschau.

K. Verhaftete Diebesbande. Am 2. November wurden aus dem Warenlager des Lodzer Kaufmanns Hermann Freidlohn Manufakturwaren im Werte von etwa 7000 Rbl. gestohlen. Die von der Warschauer Miliz unternommenen Schritte zur Ergreifung der Diebe blieben erfolglos. Am 19. November wandte sich Herr Freidlohn an die Lodzer Kriminalpolizei mit der Bitte, ihm bei Entdeckung der Diebe beihilflich zu sein. Die Kriminalpolizei entsandte daraufhin einen ihrer Agenten nach Warschau, dem es auch gelang, dort die Diebe und die Helfer zu entdecken, sowie die gestohlene Ware, die bereits durch mehrere Hände gegangen war, ausfindig zu machen und nach Lodz zu bringen. Die Verhafteten, in einer Anzahl von 11 Personen, gehören einer berühmten Warschauer Diebesbande an.

Aus aller Welt.

Fürstbischof Dr. Kohn f. Der ehemalige Fürstbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn ist, nach einer Meldung aus Wien, am Abend des 3. Dezember auf Schloß Ehrenhausen in Steiermark im Alter von 86 Jahren gestorben. Er hatte es vom einfachen Bauernjungen zu einer der höchsten Würden der kirchlichen Hierarchie gebracht. Seine Wahl durch das Domkapitel einer der reichsten kirchlichen Diözesen hatte er allerdings nur einem Zufall zu verdanken. Als nach dem Tode seines Vorgängers, des Fürsten Fürstenberg, eine Einigung unter den adeligen Domherren nicht zu erzielen war, wählten sie ihn als Kompromißkandidaten. Die Erwartungen, die sowohl von Deutschen wie Österreicher in ihn gesetzt wurden, hat er allerdings nicht ganz erfüllt. Er war von peinlichster Sparsamkeit. Eine Zeitlang war er der Gegenstand eines heftigen Pressefeldzuges und gründete, um seinen Gegnern entgegenzutreten, eine eigene Zeitung. Im Jahre 1904 nahm er, wohl nicht aus eigenem Antriebe, seine Entlassung.

Der neue Statthalter von Mähren. Nach einer Meldung aus Wien ist der frühere Minister des Innern Freiherr v. Heindl zum Statthalter von Mähren und der frühere Handelsminister v. Schuster zum Gouverneur des Postparlamentes ernannt worden.

Heute vor einem Jahr.

6. Dezember 1914.

Am Nachmittag wird Lodz von unseren Truppen genommen. Die Russen befinden sich nach schweren Verlusten im Rückzuge. Dadurch ist in Polen ein durchgreifender Erfolg errungen worden.

Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich wegen der Ausdehnung des Kampfes selbst noch nicht übersehen.

Versuche der Russen, aus Südbolen ihrer bedrängten Armee im Norden zu Hilfe zu kommen, werden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegen südwestlich Petrikau vereitelt.

In Westgalizien nehmen österreichische und deutsche Truppen 1500 Russen gefangen.

In England werden 300.000 und in Schottland 250.000 Mann Truppen konzentriert, um einem eventuellen Einfall der Deutschen an der Küste Widerstand zu leisten.

Lezte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Geistliche Würdenträger beim Papst.

Rom, 6. Dezember. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Papst hat den Kardinal von Sartmann in Privataudienz empfangen.

Paris, 6. Dezember. Nach dem „Petit Parisien“ ist Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster mit einer besonderen Mission beim Papst betraut und wird zum Konfistorium nach Rom reisen.

Die österreichischen Balkantruppen.

Rotterdam, 6. Dezember. Der Berichterstatter des „Pariser Journal“ meldet, daß das französische Hauptquartier am 30. November ein Telegramm mit der Warnung erhalten hat, die österreichisch-ungarischen Truppen hätten die Richtung ihres Vormarsches geändert und gingen nunmehr eiligst nach Bulgarien.

Sofia—Misch.

Sofia, 6. Dezember. Die Eisenbahnverbindung Sofia—Misch ist wiederhergestellt. Der Zugverkehr hat gestern begonnen.

Italienische Genietruppen in Albanien.

Paris, 6. Dezember. Nach dem Madrider Sonder-Berichterstatter des „Petit Parisien“ landeten in Albanien zunächst italienische Genietruppen. Sie sollen die Verbindung mit der serbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils in das Küstengebiet zurückzieht.

Handel und Volkswirtschaft.

Die wirtschaftliche Lage in Persien.

Persien konnte als ausgesprochener Agrarstaat der europäischen Wirtschaftskrise verhältnismäßig gut widerstehen. Für die Haupteinnahmen des persischen Handels kommen in erster Reihe der Export von Getreide, Oelsamen, getrocknetes Obst, Opium, Tabak, Reis, Gummitragant, Schafwolle, Felle etc. in Betracht. Ausser diesen Artikeln bildet nur noch die Teppichfabrikation einen bedeutenden Industriezweig des Landes, welcher jedoch durch die europäischen Verhältnisse stark gelitten hat, weil der Export infolge Mangels aller Verkehrsmittel vollständig aufgehört hat. Eine andere Ursache für die Verschlechterung im Teppichgeschäft liegt in den Arbeitsverhältnissen. Die Teppichherzeugung wird ausser in einigen Filialniederlassungen europäischer Firmen zumeist als Hausindustrie betrieben. Der grösste Teil der Teppichweber lebt in ziemlich guten Verhältnissen und ist nicht gezwungen, die fertige Ware zu gedrückten Preisen abzugeben, sondern kann sie bis zum Eintritt besserer Zeiten auf Lager legen. Das derzeitige Daniederliegen des Teppichgeschäftes trifft also zumeist die europäischen Firmen, wofür auch der Umstand spricht, dass die Teppichpreise seit Ausbruch des Krieges um kaum 10—15 Prozent gesunken sind. Die schweren Folgen des europäischen Krieges machen sich zumeist im Baumwollgeschäft fühlbar. Infolge der Transport-schwierigkeiten hat auch der Export nach dem benachbarten Russland aufgehört, weshalb die Preise fast um die Hälfte gesunken sind. Der persische Handel hat den schönsten Beweis für seine wirtschaftliche Kraft geliefert, als die Interessen, um einen weiteren Preissturz aufzuhalten, alle Vorräte aufkauften. Die Reisproduktion hat kaum gelitten, weil der russische Export die Quantitäten des Vorjahres nicht nur erreichte, sondern wahrscheinlich sogar übertraf. Dies findet seine Erklärung in dem Umstand, dass die reisproduzierenden Gebiete sich zumeist in den kaspischen Gouvernements befinden.

Die Getreidesorten werden in normalen Zeiten zumeist nach Deutschland exportiert. Infolge Aufhörens der Exportmöglichkeiten sind die Preise anfangs stark gesunken, haben jedoch später auf grössere Käufe englischer Firmen wieder ihren alten Stand erreicht. Der Preissturz der Oelsamen, Häute und Felle hält an. Der Preissturz der Felle erklärt sich mit dem Mangel an Farbstoffen, deren Import aus Deutschland unmöglich ist. In Wolf-, Iltis- und Astrachan-Fellen wird voraussichtlich ein wesentlicher Preisfall eintreten. Auch die Schafwolle, welche ausschliesslich nach Deutschland, Ungarn und Oesterreich kommen, dürften derzeit verloren gehen. Der Preis der Mandeln ist auf die Hälfte gesunken, der Wert des Tabaks unverändert geblieben. Auch das Opiumgeschäft macht eine Krise durch, weil seit Ausbruch des Krieges der chinesische Markt abgesperrt ist. Auch bezüglich des Imports sind Schwierigkeiten entstanden. In den letzten Jahren haben die persischen Kaufleute, die Seiden-, Schaf-, leichten Baumwollwaren und Medikamente fast ausschliesslich in Postpaketen bezogen. Dadurch wurde die Beschaffung wohl beschleunigt, jedoch bewirkt, dass die Kaufleute nur über geringe Vorräte verfügten. Da bei Kriegsausbruch der russische Postverkehr aufhörte, die versuchte Benützung der früheren Karawanenwege über Trapezunt und Ahwason sich als unmöglich erwies, herrscht derzeit grosser Mangel in den erwähnten Artikeln. Auch Zucker und Tee sind nur in geringen Mengen vorhanden, wenngleich Zucker derzeit noch aus Russland anlangt.

Deutschland.

Günstiger Geschäftsgang im deutschen Baumwollsamengewerbe. Begünstigt von der Mode und als Ersatz für Wollstoffe ist die Nachfrage nach Baumwollsamten in Deutschland ausserordentlich lebhaft. Die mechanische Weberei in Linden als bedeutendste Fabrik des Zweiges soll über genügende Rohstoffmengen verfügen, um der Nachfrage des Verbrauches

genügen zu können. Infolge der verteuerten Herstellungskosten ist der Teuerungszuschlag für baumwollene Samte von 30% auf 40% erhöht worden.

Russland.

Entrechtung deutscher Industrieunternehmen in Russland. Nach einer Meldung der „Rjetsch“ stimmte der russische Ministerrat dem Antrage des Handelsministers zu, dass die schwedische Wintervikens Aktienbolaget in alle Rechte eintritt, die bisher der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Russland eingeräumt waren.

Allgemeines.

Gründung einer chinesischen Reederei. Wie der neue chinesische Gesandte in Mexiko, Wellington Ku, dem „Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient“ zufolge erklärt, ist die Bildung einer Schiffahrtsgesellschaft, die Dampfer zwischen San Francisco und China unter chinesischer Flagge laufen lassen will, bereits vollzogen und auch schon ein Aktienkapital von 5 Millionen Dollar gezeichnet.

Chinesische und japanische Gründungstätigkeit in China soll eine Industriebank mit 20 Mill. Taels Kapital gegründet werden, wovon die Regierung die Hälfte übernimmt. — In Japan wird eine Farbenfabrik mit einem Kapital von 10 Millionen Yen errichtet, welcher die Regierung zehn Jahre 8 pCt. Dividende garantiert.

Börse.

Fonds.

Amsterdam, 4. Dezember.

Scheck auf Berlin	46,45	—	46,95
„ London	11,20 ^{1/2}	—	11,30 ^{1/2}
„ Paris	40,40	—	40,90
„ Wien	—	—	—

Paris, 4. Dezember.

3% Französische Rente	4.12.	3.12.
4% Spanische äussere Anleihe	64,50	64,50
5% Russen 1903	82,35	82,05
5% Russen von 1896	—	—
4% Türken	—	—
Banque de Paris	—	—
Credit Lyonnais	910	925
Suez-Kanal	—	—
Baku	—	—
Briansk	—	—
Lianosoff	—	—
Maltzeff-Fabriken	—	—
Le Naphte	—	—
Toula	1090	1187
Rio Tinto	1497	1499
De Beers	297	297
Lena Goldfields	—	49
Randmines	115	113

Baumwolle.

New-York, 3. Dezember.

	3.12.	2.12.
Baumwolle loco	12,45	12,40
do. Dezember	12,25	12,20
do. Januar	12,36	12,31
do. Februar	12,49	12,43
do. März	12,65	12,60
do. Mai	12,83	—
do. Juli	12,93	—
do. September	12,50	—
do. New Orleans loco	12,00	12,00

Deutsches Theater in Lodz,

Stefana-Strasse Nr. 18.

Direktion WALTER WASSERMANN.

Montag, den 6., Dienstag, den 7. u. Mittwoch, den 8. Dezember: Keine Vorstellungen wegen Gastspiels in Warschau.

Donnerstag, den 9. Dezember: Zum 1. Male.

„Das Buch einer Frau.“

Leitfaden in 3 Akten von Lotar Schmidt. Die Theaterkasse ist Montag und Dienstag geschlossen. Ab Mittwoch Vorverkauf in den bekannten Kassenstunden.

Vornehmster Treffpunkt aller Fremden!

PALAST-HOTEL, LODZ.

Modernster Hotelprachtbau im Zentrum der Stadt.

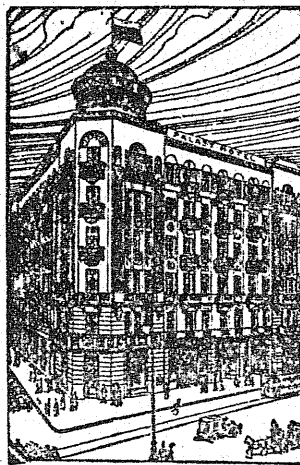
Empfohlen durch die Kaiserlich Deutsche Ortskommandantur.

Einheitspreis Rubel 1.80.

Sämtliche Front- und Garten-Zimmer inkl. Zentralheizung und Beleuchtung werden mit Rbl. 1.80 pro Bett berechnet.

Monatlich von Rubel 30.— an.

Gegenüber dem Bahnhofgarten. Droschke unnötig!



Militär-Taschenlampen

in allen bewährt. Mustern wie: Militaria, Ricco, Signal, Bavaria, Feldgrau, Schwarzleder, Tarnkapplampe usw.

la Dauer-Trockenbatterien

zu billigsten Preisen, stets sofort lieferbar, 4616 da fortwährend große Lager halte.

FRIEDRICH KLEIN, MÜNCHEN, Maximilianstr. 39
Mustersortiment v. obigen 7 Taschenlampenröhren u. 2 Batterien M. 11 franko.

Das erste Lodzer allbekannte Speditions-Unternehmen

von Sch. Goldkorn, Petrikauer Str. 38, im Hofe, per Waggon u. per Fuß Waren in sämtliche Städte des östlichen Gebietes, auch nach Warschau, Lublin, Bialystok u. belagte Waren. Der Konkurrenz wegen habe die Preise sehr ermäßigt. Reelle Behandlung garantiert. Speditions-Unternehmung von Sch. GOLDKORN, Petrikauer Str. 38. 4518



Zum ersten Male in Lodz.

Dienstag, den 7. Dezember 1915:

Die Seelenverkäufer

aus dem Zyklus

Die weißen Sklavinnen in Amerika

(Sensations-Drama in 6 Akten, 3.000 Mtr.)

Ausgeführt von den besten amerikanischen Künstlern.

1. Die verbrecherische Organisation, 2. Das Verbrechernetz, 3. Die Rache,
4. Auf der Spur, 5. Gewisser Verdacht, 6. Die Hand der Gerechtigkeit.

Weihnachts-Geschenke. — Bemerkung: Feste Preise.

Ausverkauf vom Fabriklager, 40% billiger als früher, auch im Einzelverkauf und in Resten.
Wollstoffe mit Seide, auch Planelle zu Blusen . . . von Rbl. 1,10 bis Rbl. 2.—
Korbe und Satinstoffe zu Kleidern und Blusen . . . von Rbl. 2,10 bis Rbl. 5.—
Winterstoffe für Herren- und Damenpaletots, von guter Qualität . . . von Rbl. 7,00 bis Rbl. 15,00
Bösten und verschiedene Stoffe für Herrenanzüge und Damenröcke . . . von Rbl. 8,00 bis Rbl. 16,00
Couture, Ball-, Samaschen- und Schürzenstoffe.
Ziegel-Strasse 43 (4. Haus von der Petrikauerstr., Neubau im Hofe.)

An den deutschen Gerichten werden noch

Schreibmaschinen

gebraucht. Angebote über Maschinen neuer Systeme sind unter Preisangabe im Briefkasten des Bezirksgerichts abzugeben. 4591

Mit behördlicher Erlaubnis wird in Lodz an der Mugastraße Nr. 90 ein „Deutsches Knaben-Progymnasium“ mit deutscher Unterrichtssprache und dem Programm des hiesigen deutschen Gymnasiums eröffnet. Anmeldungen von Schülern werden täglich von 10—12 und von 2—4 Uhr nachmittags entgegengenommen. 3341

Königl. Sächs. Landeslotterie.

110 000 Nummern v. 55 000 Gewinne

Jedes 2. Los gewinnt!

Haupttreffer: Mark 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000 usw.

Ziehung 1. Klasse 8. Dezember. 4581

Lose hierzu empfiehlt und versendet Carl Weihe, Dresden Altmarkt.

750 - 100 Stück Zigarren Ausverkauf.

Verkauf nicht unter 50 Stück.
S. Nowinski, Petrikauer Str. Nr. 145.
Laden im Hofe.

Wir suchen für unsere Fabrik in Kornelinsbier einen mit dem Färben wollener Lumpen durchaus praktisch erfahrenen 4615

Färbermeister

zum sofortigen Antritt. — Gefl. Angebote unter Angabe früherer Tätigkeit an

R. Lupke & Co., G. m. b. H., Brand bei Nachen.

Vertreter

für unsere Schnell-Heizungsanlagen mit Luftumwälzung, Wasserleitungen, Bäder, Kanalisations- und Abwasseranlagen für den dortigen Bezirk gesucht. Richard Aufst G. m. b. H., Königsstraße 10/11, 4609

Eine gute haltbare

deut.-polnische

Schreibmaschine,

System „Underwood“ oder „Remington“, zu kaufen gesucht. Angebote unter „M. P.“ an die Expedition d. Blattes zu richten.

Karbid.

Ein frischer Transport ist angelangt und verkauft sehr billig. Konstantinerstrasse Nr. 42, im Hofe, in der Maschinen-Fabrik. 3387

Dr. T. von Osiecki

Petrikauer Strasse Nr. 130.
Innere und Kinder-Krankheiten 3274 (Lungen und Herz).
9—11 vorm. und 5—7 nachm.

Petrikauer Strasse Nr. 199

ist ein großer

Laden

mit Schaufenster per sofort od. v. 1. Januar 1916 zu vermieten.

Gaußstr. 11/12

Carl Gollnick

gleichzeitig verantwortlich für

Politik,

verantwortlich für Feuilleton

Max Ludwig,

für Lodzer Angelegenheiten:

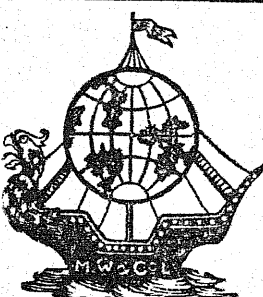
Hans Kriele,

für Handel: Hons Halle,

für Anzeigen: Hugo Franke

Druck und Verlag:

Deutsche Staatsdruckerei



Verlangen Sie nur mit dieser Marke unsere echten
Ceylon-
China-
Blumen-
TEE'S
M. WYSOCKI & Co.
Lodz, Petrikauerstr. 38.
Filiale: Zgierzstr. 14.
Für Nachahmungen wird streng gewarnt.